

lerische Qualität dieser Statuette weist ihr einen besonderen Rang zu. Das Gesicht könnte ein Porträt sein. Den Kopf wird eine Kappe aus anderem Material bedeckt haben, von der ein breites Band auf den Nacken herunterreicht, wie an der Figur zu erkennen ist. Ein Schurz mit Fransensaum, von einem breiten Gürtel gehalten, bedeckt den Unterkörper; der Oberkörper ist nackt. Die in Schrittstellung wiedergegebenen Füße stecken in hohen Stiefeln, an deren Unterseite Zapfen zur Anbringung der Figur auf einem Sockel dienen. Die Arme sind mit Stiften am Körper befestigt. Spuren von Gold in den Rillenvertiefungen weisen darauf hin, daß die ganze Figur einst mit dünnem Goldblech belegt war.

68 Bei der Bronzefigur eines Mannes, die teilweise mit Goldblech überzogen ist, handelt es sich gewiß um eine hethitische Götterdarstellung aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts v.u.Z. Nach der Vernichtung des churritisch-mitannischen Reststaates Chanigalbat (um 1250 v.u.Z.) war es am oberen Euphrat, der Ostgrenze des Hethiterreiches gegen Assyrien, zu Unruhen gekommen, die Tukulti-Ninurta I. von Assur (1243-1207 v.u.Z.) willkommenen Anlaß gaben, hier militärisch einzuschreiten. Im Zuge seiner Maßnahmen führte er 28800 Hethiter aus dem Gebiete westlich des Stromes als Gefangene fort.

69 Ein Denkmal von besonderem Rang aus der Zeit dieses Herrschers ist ein Alabastersockel, der bei den deutschen Ausgrabungen in Assur gefunden wurde. Der Sockel steht auf einer teilweise beschädigten, mit einer Keilinschrift beschriebenen Plinthe. Diese Inschrift gibt Auskunft über die Szene, die auf der Frontseite des Sockels als Relief erscheint. Tukulti-Ninurta ist hier stehend und kniend in Anbetung vor einem ebensolchen Kultsockel dargestellt, der das Symbol wohl des Feuergottes Nusku trägt. Er hat den angewinkelten rechten Arm erhoben und hält in der linken Hand eine verzierte Keule, die sicher ein Attribut seiner Königswürde ist. Interessant ist die zweimalige Darstellung des Königs, durch welche die Anfangs- und Endphase eines Bewegungsablaufes bezeichnet wird.

70 Während der langen Regierungszeit Tukulti-Ninurtas I. wurden bedeutende Bauten errichtet, von denen übergroße Gründungsurkunden Zeugnis ablegen. Er verließ schließlich die Hauptstadt Assur, denn er hatte sich am jenseitigen Tigrisufer eine neue Stadt – Kar-Tukulti-Ninurta – bauen lassen. Farbige Putzreste, die von seinem dortigen Palast auf uns gekommen

71 sind, gaben das Vorbild zu der Friesgestaltung des „assyrischen Palastraumes“ im Vorderasiatischen Museum.

Die hethitische Kultur, die ihrerseits viel churritisches Gedanken- und Bildgut in sich aufgenommen hatte, erlebte nach der Zerstörung des hethitischen Staates kurz nach 1200 v.u.Z. an einigen Orten der Peripherie ihres ehemaligen Kernlandes eine Nachblüte, die sich besonders in den Denkmälern von Sam'al (Sendschirli), Sakschegözü und Karkemisch kundtut. Diese Ausstrahlung reicht sogar bis nach Nordwestmesopotamien, wo sie z. B. in den Steinbildwerken von Tell Halaf spürbar bleibt. Als neues Element tritt das aramäische hinzu, das bei der Entwicklung dieser, der sogenannten späthethischen, Kunst entscheidend mitgewirkt hat. Hinzu kommt schließlich noch ein gewisser assyrischer Einfluß, der sich an verschiedenen Werken dieser Epoche ablesen läßt.